



Denzlinger Straßennamen.

Fotos: Ruth Bremberger

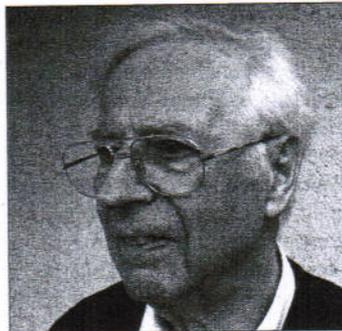
Straßennamen in Denzlingen

Kurt Abels erläuterte ihre Bedeutung in einer Veranstaltung des Heimatvereins

Denzlingen (bru). Straße, Gasse, Weg, Gässle, Rondell, Ring: Alle haben eins gemeinsam. Sie bestimmen zusammen mit der Hausnummer den Standort eines Hauses in einem Wohnort und legen sich wie ein Netz über einen Ort. Und weil Straßennamen in der Regel für Jahrzehnte oder Jahrhunderte gelten sollen, kommt der Namensgebung eine lokalpolitische Bedeutung zu. Und so waren die Straßennamen in Denzlingen nun auch das Thema einer Veranstaltung des hiesigen Heimatvereins, in der Kurt Abels ihre Entstehung und Bedeutung erläuterte.

Abels schilderte die Entwicklung Denzlingens: von dem zunächst sehr ländlichen Dorf Langendenzlingen bis hin zu einer prosperierenden Gemeinde. Früher verlief hier lediglich eine lange Straße, links und rechts von Häusern gesäumt. Dahinter siedelten sich aber immer mehr Gehöfte an. Erst seit dem späten 19. Jahrhundert war es erforderlich, die dahinterliegenden Gebäude neu zu definieren; die Bezirksbauverwaltung Emmendingen gab die Richtung vor und verordnete 1911 klare Strukturen.

Sie ermahnte die Gemeinde, das Bauen einer städtebaulichen Ordnung zu unterwerfen. Mit der Erschließung neuer Bebauungsgebiete stellte sich, so Abels, die Frage der Namensgebung immer wieder neu.



Kurt Abels.

Zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten

Zahlreich waren die Gestaltungsmöglichkeiten, drücken doch Straßennamen eine Gesinnung in jeder Hinsicht aus: Sie spiegeln den Zeitgeist wieder, mögen heimat- oder ortsspezifische Merkmale aufweisen, einen geschichtlichen, politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen Bezug haben. Dass zum Beispiel die Erschließung zwischen dem Grüngürtel östlich des Schulzentrums und der Elzstraße mit dem Erstarren des europäischen Gedankens parallel lief, zeigten die ersten Gedanken zur Benennung der zu dieser Zeit gebauten Straßen, die ursprünglich nach Ländern und Staaten in Mitteleuropa benannt werden sollten. Später, so Abels, habe sich dann doch die Ansicht durchgesetzt, dass man an die Städte und Regionen der damaligen DDR erinnern

wollte, was dann zum Beispiel zu Erfurter oder Thüringer Straße führte. Weshalb man aber, so Abels ironisch, ausgerechnet Dresden unter schlagen hatte, sei nur schwer erklärlich.

Amüsiert hebt Abels dialektsspezifische Feinheiten hervor. „Am Lossele“, eine nach dem hiesigen Bach benannte Straße, wird mit ss geschrieben und deshalb mit kurzem o ausgesprochen, so sollte man vermuten - mitnichten: Die alemannische Schreibweise war Loßele, deshalb spricht man hier ein langes O aus. Die Namensgebung kam allerdings nicht ganz ohne konfessionelle Spannungen aus: Die frühere St. Severinsstraße sei auf Betreiben eines hiesigen Bürgers in Mauracher Straße umgewandelt worden.

Doch bei einer Bemerkung ist der Referent zu korrigieren: Dass die Kastanienallee noch weit davon entfernt sei, dieser Bezeichnung gerecht zu werden. Die Bäume dort entwickeln sich anscheinend prächtig und in nicht ferner Zukunft werden sich vermutlich im Herbst die Kinder über die braunen Früchte freuen.

Das schöne Wetter und die Uhrzeit am Nachmittag lockten nicht viele Zuhörer und so blieb die Veranstaltung in einer trauten Runde. Interessierte sei der Jahresrückblick 2007 empfohlen: Hier geht Kurt Abels ausführlich auf die Geschichten der Denzlinger Straßennamen ein.